

Wunsch auf, daß diesem größten Lehrer noch der Triumph der Vollendung des Werkes als Erweis göttlicher Gnade beschieden werde.

Kinz.

Dr Franz Kimmer, k. k. Landes Schulinspektor.

19) 1. „**Leuchtturm für Studierende.**“ Illustrierte Halbmonatschrift, herausgegeben von Peter Anheier, Konviktsdirektor in Trier, Druck und Verlag der Paulinus-Druckerei G. m. b. H. in Trier. Halbjährlicher Bezugspreis für die einfache Ausgabe M. 1.60, für die feine Ausgabe M. 2.40

2. „**Die Burg.**“ Illustrierte Wochenschrift für die studierende Jugend im Alter von 10 bis 16 Jahren, herausgegeben von Prof. Sartorius und Prof. Faustmann, Mainz. Druck und Verlag der Paulinus-Druckerei. Preis vierteljährlich M. 1.15, für Oesterreich K 1.35 (Für die Dauer des Krieges werden je zwei Hefte in ein Heft von 24 Seiten zusammengezogen.)

1. In der tosenden Sturmflut des Völkerkrieges ist der „Leuchtturm“ geblieben, was er war: eine weitstrahlende Hochwarte, deren klarer, sicherer Schein die wirren Pfade des unsteten Weltentreibens erhellt — ein treuer, unerschütterlicher Freund, der aus dem hastigen Ueberstürzen des Tages dauernde und echte Werte gewinnen lehrt.

Die Zeitschrift wendet sich an „die Studierenden“. Wer sie aber liest, wird auch als Studierter immer gerne nach ihr greifen und aus ihren abwechslungsreichen, nach Form und Inhalt durchaus hochstehenden, zum Teil vollendeten Beiträgen, neue Belehrung schöpfen. Die Aufsätze von Major Grunert über Kriegsvorsorge, von Dr Krumbhaar über die Errungenschaften der Chemie und ihre Anwendungen, von Kapitän Persius über Seekrieg oder von B. Wilhelm über Flugwesen, die historischen Erinnerungen von Generalleutnant v. Landmann und Generalleutnant v. Steinaecker würden jeder Zeitschrift zur Zierde gereichen. Von Fachmännern geschrieben, haben sie ihrer Bestimmung gemäß etwas ungemein Klares, Gemüthvolles, fast Persönliches in Ton und Darstellung. — Auch die Unterhaltung kommt zu ihrem Recht. Es ist edle, hohe Lesung, was der „Leuchtturm“ in dieser Beziehung bietet, von erlesener Feinheit des Geschmacks. Auf die Stimmungsbilder aus dem Kriege von Christ oder auf die ergötzlich frischen Schilderungen aus dem Kriegsleben des literarischen Zirkels in Aachen, auf die packende Darstellung des Ueberganges über die Drina durch einen unserer Heldenoffiziere im Süden oder die warm empfundene Weihnachtserzählung vom östlichen Kriegsschauplatz sei nur nebenbei hingewiesen.

Der Reichtum des Inhaltes ist mit diesen Andeutungen nicht erschöpft. Das Gesagte beweist, daß der „Leuchtturm“ auch den höchsten Erwartungen und Ansprüchen voll gerecht wird. Lehrer und Lehrerinnen seien besonders auf die Zeitschrift aufmerksam gemacht; sie bietet mancherlei Stoff zur Förderung des Unterrichtes. Verweisungen des Referenten auf gediegene Ausführungen in dieser besten unserer Jugendzeitschriften fanden bei den Schülern des Obergymnasiums bereitwillige und dankbare Aufnahme. Möge der Kreis der „Leuchtturm“-Leser stets wachsen. Der Bezugspreis ist beispiellos niedrig, die Ausstattung vornehm im edelsten Sinne.

2. An Billigkeit wie in Feinheit äußerer Ausstattung wetteifert mit dem „Leuchtturm“ die „Burg“. Ihr Leserkreis ist die Jugend der Unter- und Mittelstufe unserer höheren Lehranstalten. Doch eignet sich meines Erachtens der Inhalt wie der Ton der Darstellung auch ganz gut für fortgeschrittene Schüler der oberen Volks- und Handelsschulklassen wie für die junge Garde unserer Schulentlassenen.

Der Krieg steht natürlich im neuen Jahrgang der „Burg“ im Vordergrund. Seine Entwicklung wird in einer großen Reihe von Einzelbildern meisterhaft dargestellt. Vorab das Große, Begeisternde, Erhebende, das diese Aufsätze der „Burg“ an sich haben, möge hier hervorgehoben und betont werden. In ihnen wird der Krieg wirklich ein Erzieher unserer Jugend zu wahren, innerem Heldentum, zu deutscher Kraft, deutscher Sitte, deutscher Treue. Die hochwürdigen Herren Religionslehrer und die Präsidcs unserer Jugendvereinigungen seien nachdrücklich auf dieses vorzügliche Geschenk und Prämienbuch, diese wertvolle Bereicherung aller Jugendbüchereien hingewiesen.

Feldkirch (Vorarlberg).

W. Bernardi.

- 20) **Deutsche Jugendhefte**, herausgegeben von der „Pädagogischen Stiftung Cassianum Donauwörth“. Verlag der Buchhandlung Ludwig Auer, Donauwörth. Preis der Hefte meist 10 Pfg., bei größerem Umfang 15 bis 30 Pfg.; je eine Serie in Feldpostpackung M. 1.50 (Zusendungsgebühr 20 Pfg.)

Die Anerkennung und Empfehlung, die in dieser Zeitschrift den ersten zwölf Lieferungen zuteil wurde (siehe 1914, S. 932), kann mit vollem Recht auch auf die Hefte 13 bis 32 ausgedehnt werden. Neben Stücken, die zum Bestande der Weltliteratur gehören, fesseln uns jetzt besonders die Erzählungen aus dem gegenwärtigen Weltkrieg (vom deutsch-französischen Kriegsschauplatz) — eine Lektüre für jung und alt, daheim und im Felde.

Seitenstetten.

Dr. P. Jakob Reimer.

- 21) **Zeitgemäße Vortragstoffe und Deklamationen** für Präsidcs katholischer Gesellen-, Jünglings- und Arbeitervereine, unter teilweiser Benützung der Materialien von Krönes gesammelt und herausgegeben von Martin Hegner, Ehrenpräses des katholischen Gesellenvereins Mühlheim a. Ruhr. (VIII u. 258) Paderborn 1915, Ferd. Schöningh. M. 2.40

Das Buch ist ein gutes Hilfsmittel für Präsidcs, da es sich teilweise sehr schön liest und manch wertvolle Anregung zu Vorträgen bildet. Jedem Präses zu empfehlen.

Linz.

Franz Kirchberger, Gesellenvereinspräses.

- 22) **Die Gefahr des Buches**. Von Antolin López Peláez, Erzbischof von Tarragona. Herausgegeben von Dr. Josef Froberger. 8° (X u. 196) Freiburg und Wien 1915, Herder. M. 2.60; geb. in Leinw. M. 3.50

Erzbischof López Peláez von Tarragona, der Verfasser der vorliegenden Schrift, ist eine der volkstümlichsten Persönlichkeiten Spaniens. Seit Jahren hat er durch eine erfolgreiche schriftstellerische Tätigkeit und durch sein unerschrockenes Auftreten im öffentlichen Leben in Spanien großen Einfluß ausgeübt. Besonders lag ihm die Bekämpfung der schlechten Presse und Literatur am Herzen. Zu diesem Zwecke verfaßte er ein Buch, das nun unter dem Titel „Die Gefahr des Buches“ in deutscher Bearbeitung vorliegt. Es berührt sichtlich allerdings zunächst spanische Verhältnisse und geht von Auffassungen aus, die für unser Land und Volk nicht nach jeder Richtung hin zutreffen; aber die Anklagen gegen die glaubensfeindliche und sittengefährliche Literatur werden hier mit so überzeugender Eindringlichkeit und überraschender Sachkenntnis durchgeführt, daß auch der deutsche Leser in hohem Grade dadurch gefesselt wird. Besonders Seelsorger und Lehrer können hier manch neue und wertvolle Gesichtspunkte für den Kampf gegen die schlechte Lektüre, namentlich das unregelmäßige Romanlesen, finden. Eigene Erwähnung verdienen die zwei